

## **B KULTURWISSENSCHAFTEN**

### **BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT**

#### **Personale Informationsmittel**

#### **Franz LISZT**

#### **BIOGRAPHIE**

#### **Italien**

- 11-1** ***Franz Liszt [Medienkombination]*** : die Jahre in Rom und Tivoli, 1839, 1861 - 1886 / Ernst Burger. - Mainz : Schott. - ISBN 978-3-7957-0715-6 : EUR 49.95  
[#1529]  
Buch. - 2010. - 229 S. : überw. Ill., Kt. ; 31 cm  
CD. Alfred Brendel spielt Klavierwerke von Franz Liszt. - 2010. - 1 CD

Ein opulent gestalteter Band, der zwar nur einen eingeschränkten Lebensabschnitt Franz Liszts (1811 - 1886) umfaßt – auch die letzten fünfundzwanzig Jahre sind ja nicht durchgängig Rom zuzuordnen –, aber natürlich einen in vieler Hinsicht hochinteressanten. So ist vermutlich fraglich, ob alle potentiellen Interessenten auf dieses Buch aufmerksam werden. Liszt ist ja eine europäische Erscheinung nicht nur der Musik: Kirchengeschichte, Kunstgeschichte, Stadtgeschichte – keiner der geringsten Aspekte! –, allgemeine Kulturhistorie und manches andere spielen hier herein.

Der Verfasser hat bereits zwei Foto- bzw. Bilddokumentationen vorgelegt: ***Franz Liszt*** : eine Lebenschronik in Bildern und Dokumenten. - München : List, 1986 und ***Franz Liszt in der Photographie seiner Zeit*** : 260 Porträts ; 1843 - 1886. - München : Hirmer, 2003. Die schier erdrückende Detailfülle der Bilddokumentation prägt auch diesen Band.

Die vorliegende Veröffentlichung ist nach den beiden im Titelzusatz genannten Perioden gegliedert. Die Texte sind knapp gehalten. Einer kurzen biographischen Hinführung folgen für 1839 breit zitierte Briefdokumente eines Kardinal Majo (1782 - 1854), die etwas suspekt wirken (zumal Burgers Bemühen um einen Quellenbeleg erfolglos waren). Anschaulichkeit wird durch zeitgenössische Zitationen erreicht („Wenn die Polizei die Straßen fegen lässt, so machen die Römer ungefähr dieselben Gesichter, wie die Kinder, wenn man sie wäscht“, S. 24). Berühmte (Felix Mendelssohn Bartholdy) und weniger oder kaum bekannte Personen tragen dazu bei. Der Verfasser schöpft aus einem großen Fundus, und für die Zeit ab 1861 sind reichhaltigere Quellen vorhanden, die auch üppig zitiert werden und mit einiger Wahrscheinlichkeit auch Liszt-Spezialisten nicht so bekannt sein dürften. Personen tauchen auf, die der „Kenner und Liebhaber“ vielleicht noch dem

Namen nach kennt – wie Giovanni Sgambati – oder vermutlich nicht – wie Nadine Helbig –, die aber für Liszts Umgang aufschlußreich sind. Es ist überhaupt erstaunlich, mit welcher Akribie hier Details zusammengetragen werden. Manche Schnurrpfeifereien findet man dann in anderen Biographien wieder, so den englischen Diplomaten, der einen Akkord auf Liszts Flügel spielen zu dürfen erbittet und dies dann in seinem Tagebuch festhält, oder die amerikanische Dame, die den Überzug eines Stuhls, auf dem Liszt gesessen hat, mitnimmt und einrahmt.

Die biographische Szenerie wird gelegentlich über den Anknüpfungspunkt Rom hinaus ausgeweitet, so bei der Lebensskizze des in Rom geborenen Sohns Daniel u.a.m.

Als Abbildungen sind frühe photographische Dokumente, Stahlstiche, Lithographien, Gemälde, Manuskript- und Editions-Faksimiles etc. beigegeben. Die römische Umgebung – vom Eintritt durch die Porta del popolo an – ist zeitgenössisch illustriert. Für fehlende Bilddokumente werden auch heutige Aufnahmen beigebracht – sogar aus der Klausur der Dominikanerinnen, wenn es um Liszts Wohnung geht.

Einige kleinere Fehler gibt es natürlich auch; so ist die Aussage „ein Katholik, dessen Ehe geschieden wurde und der sich (standesamtlich) wiederverheiratet, hat sich eo ipso als von der Kirche ausgeschlossen zu betrachten“ (S. 50) natürlich falsch; Mitte des 19. Jahrhunderts ist die Sache hinsichtlich der Personenstandsregister regional kompliziert; Standesämter gibt es da ja nur sehr begrenzt nach dem **Code civil**. Für die Darstellung des Annullierungsverfahrens der Ehe der Fürstin Carolyne von Sayn-Wittgenstein ist das aber ansonsten unwichtig. „Grade der Priesterschaft“ (S. 96) wird man die inzwischen abgeschafften niederen Weihen nicht nennen können, aber auch hier ist die Darstellung des Kleriker-Standes, in den Liszt eintrat, korrekt.

Auf der beiliegenden CD spielt Alfred Brendel, der auch ein kurzes Vorwort beigegeben hat und einer der Widmungsträger des Bandes ist, das zweite Jahr aus den *Années de pèlerinage* (Italien; ohne das Supplement *Venezia e Napoli*), die *Wasserspiele der Villa d'Este* (aus dem dritten Jahr), die *Trauerorgeln* und den *Csárdás macabre*.

Das Werk ist im Verehrungsgestus geschrieben, wofür der neidlose, großzügige, hilfsbereite Liszt – und natürlich auch das pianistische und kompositorische Genie – genügend Grund geben. Problematische oder problematisch scheinende Seiten – was ja von außen oft nicht leicht zu unterscheiden ist (etwa das Verhältnis zu seinen Kindern, durch Cosimas Aussagen angedeutet, oder die Frage nach seinen vielen Liebschaften) – werden diskret angesprochen.

Das Buch kann man zusammenfassend nur als „Prachtband“ bezeichnen; für die üppige Aufmachung ist er sehr preiswert; es ist eine eindrucksvolle Würdigung für Franz Liszt zum 200. Geburtstag; sie sprengt den üblichen biographischen Rahmen in mancher Hinsicht durch vielfältige Aspekte; keine eigentliche „Referenzliteratur“, aber für Spezialstudien in vielen Bereichen gewinnbringend zu lesen und für Freunde des Virtuosen und Komponisten ein schönes Geschenk.

Albert Raffelt

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz334314364rez-1.pdf>